



Der Enztäler

Waldbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Das Heimatblatt seit 1843

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Lage monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,38 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis des Einzelheftes 10 Pf. In allen öffentlichen Verkaufsstellen des Reiches und in den Buchhandlungen des Reiches ist das Blatt zu beziehen. Einzelhefte sind auch durch den Verleger zu beziehen. — Fernschreiben: 10 Pf. für den ersten Inhalt. Preis des Abbestellers: 10 Pf. für den ersten Inhalt.

Anzeigenpreis:
Die kleinste Zeile 10 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonst 4 Pf. pro Zeile. Tagespreise 10 Pf., 20 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 90 Pf., 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40, 2,60, 2,80, 3,00, 3,20, 3,40, 3,60, 3,80, 4,00, 4,20, 4,40, 4,60, 4,80, 5,00, 5,20, 5,40, 5,60, 5,80, 6,00, 6,20, 6,40, 6,60, 6,80, 7,00, 7,20, 7,40, 7,60, 7,80, 8,00, 8,20, 8,40, 8,60, 8,80, 9,00, 9,20, 9,40, 9,60, 9,80, 10,00. — Fernschreiben: 10 Pf. für den ersten Inhalt.

Nr. 11

Neuenbürg, Freitag den 13. Januar 1939

97. Jahrgang

Staatsakt in der neuen Reichskanzlei

Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps beim Führer — Vertreter der Wehrmacht, der Partei, der Polizei und der Reichshauptstadt überbringen mit den Halloren ihre Wünsche für das kommende Jahr

Berlin, 12. Jan. Im ersten fertiggestellten Großbau Berlins nach der Verklärung der Umgestaltung der Reichshauptstadt, in der neuen Reichskanzlei am Wilhelmplatz und in der Hofstraße, empfing Donnerstag vormittag der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler im Namen des geeinigten deutschen Volkes das Diplomatische Korps um in Gegenwart des Reichsaußenministers durch den Dänen die Glückwünsche der Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen und zu erwidern.

Vorher erschienen beim Führer als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtteile und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, um dem Führer die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe auszusprechen. Die Wünsche der Reichshauptstadt für das Jahr 1939 überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert.

Auch die Halloren folgten dem althergebrachten Brauch, dem Staatsoberhaupt des deutschen Volkes zum neuen Jahr Glück zu wünschen. Dieser Neujahrsempfang hebt sich über die Rahmen des Herkömmlichen dadurch hinaus, als es der erste Staatsakt im neuen Präsentationsgebäude war, das symbolisch gleichzeitig mit der Errichtung des Großdeutschen Reiches emporgewachsen ist.

Wehr als in anderen Jahren war deshalb das Regierungsbüroletzt Anziehungspunkt für viele Tausende Berliner und Besucher aus dem Reich, unter denen sich auch zahlreiche Volksgenossen aus der Ostmark und dem Sudetenlande befanden, um zum erstenmal in diesem Jahre dem Führer ihre Liebe und Verehrung zum Ausdruck zu bringen. Sie taten das in ihrer frischen, natürlichen Art und befanden in der Sprechstunde ihre Glückwünsche für das neue Jahr. Jubel umbrandete den Führer, als er sich nach dem Staatsakt auf dem Balkon zeigte und sich zur Abnahme des Paradeuniforms der Ehrenkompanie vor der Reichskanzlei einließ.

Die Wehrmacht gratuliert

Ein Kommando erklingt, die Ehrenkompanie präsentiert das Gewehr und unter stürmischen Beifall führt Generalfeldmarschall Göring, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, durch das weit geöffnete Portal in den Ehrenhof der Reichskanzlei ein. Die Berliner lassen es sich selbstverständlich nicht nehmen, Generalfeldmarschall Göring zu seinem heutigen Geburtstag in Sprechstunde herzlich zu gratulieren. Seltener begehen auch den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. v. Raeder, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel.

Die Wehrmachtvertreter werden in das Empfangszimmer des Führers geleitet, von wo um 11 Uhr das Arbeitszimmer des Führers betreten, um dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe auszusprechen.

Während bereits die ersten Diplomaten von Wilhelmplatz aus in den Ehrenhof der Reichskanzlei einfahren, begibt sich der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler, begleitet von SS-Obergruppenführer Seidner und den Gruppenführern Heinrich Hoffmann und von der Hofstraße aus in die Reichskanzlei. Um 11.15 Uhr betreten die Vertreter der deutschen Polizei das Arbeitszimmer des Führers, um ihm die Glückwünsche der Polizei zu übermitteln.

Kurz darauf führt der Oberbürgermeister und Stadtpräsident der Reichshauptstadt Berlin, Dr. Lippert, in der Hofstraße vor, um ebenfalls im Arbeitszimmer des Führers die Glückwünsche der Reichshauptstadt zum Ausdruck zu bringen.

Die Halloren brachten dem Führer in bestmöglicher Weise das von ihnen geformte Salz und das übliche Neujahrsgedicht.

München brachte der Welt den Frieden

Deutschland brachte es die Verwirklichung eines unabhängigen Reiches

Während diese Empfänge noch stattfanden, begann gegen 11.38 Uhr von den Linden her die Aufahrt des Diplomatischen Korps zum feierlichen Neujahrsempfang. Die auf dem Wilhelmplatz gegenüber dem Eingang Wilhelmstraße 78 aufgestellte Ehrenkompanie des Heeres mit Musik und Spielleutern erwies jedesmal beim Eintreffen eines fremden Missionarschefs die ihm zustehenden Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs, wobei die Musik bei dem Runtius und den Votivschaltern den Präsentiermarsch schlug, während für die Gesandten das Spiel gerührt wurde.

Nachdem die sämtlichen in Berlin legationären 52 ausländischen Votivschalter, Gesandten und Geschäftsträger hier Aufstellung genommen hatten, betrat — Punkt 12 Uhr — der Führer und Reichskanzler den Saal zusammen mit dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Chef des Protokolls, begleitet von Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Reichner, dem Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Generaloberst Keitel, den Presschef der Reichsregierung Reichsleiter Dr. Dietrich, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Frhr. v. Weizsäcker, dem Chef der Persönlichen Adjutantur v. Obergrenpvenführer Bräuner und dem Chef der Adjutantur der Wehrmacht Oberstleutnant d. G. Schmundt.

Als Dänen des Diplomatischen Korps richtete der Apostolische Nuntius Msgr. Cesare Orsenigo in französischer Sprache eine Ansprache an den Führer und Reichskanzler, die in der Übersetzung wie folgt lautet:

Herr Reichskanzler!

Zu Beginn des neuen Jahres gibt sich das Diplomatische Korps, das bei dem Deutschen Reich akkreditiert ist, und das sich in diesem Augenblick vor Ew. Exzellenz versammelt hat, die Ehre, Ihnen durch seinen Dänen seine besten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Das soeben zu Ende gegangene Jahr, so kurz und verheißungsvollen Tag geboten, daß es für uns eine Stärkung und freundliche Doffnung bedeutet, diesen Tag in Erinnerung bringen zu können.

Dieser Tag, an dem vier Staatsmänner gleichsam unerwartet in Ihrem Lande zusammenkamen, um in einer schweren Stunde die für den Frieden entscheidenden Abkommen zu schließen, hat alle Völker mit Freude erfüllt: der aufrichtigste Beifall und das Dankgefühl aller waren damals der Ausdruck der allgemeinen Freude.

Als Vertreter dieser Völker, die dem Frieden zujubelten, sind wir glücklich, unsere Freude am Ende dieses geschichtlichen Jahres die mühenreichen Schöpfer dieser Abkommen öffentlich zu ehren und gleichzeitig den Dank zum Ausdruck zu bringen, den jeder Freund des Friedens auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

Die neue Reichskanzlei

Ein stolzes Werk nationalsozialistischer Tatkraft

Ein Volk repräsentiert sich am sichtbarsten an seinen Bauwerken. Sie sind die feineren Denkmäler, die Zeugnis ablegen für das Lebensgefühl eines Volkes in der Zeit, in der sie errichtet wurden. Durch die nationalsozialistische Revolution ist dem deutschen Volke ein neues und starkes Lebensgefühl gegeben worden, das alles Fühlen, Denken und Handeln auf die weite Zukunft richtet und die Impulse zur Entwicklung der größten Tatkraft gibt. Kein Wunder also, daß diese neue Lebenshaltung ihren Ausdruck in entsprechenden Bauten findet!

Der repräsentativste von ihnen ist die neue Reichskanzlei, die jetzt durch einen Staatsakt allerersten Bedeutung ihre Weihe erhalten hat und als eine Kulturtat gewertet werden muß, die der Größe der geschichtlichen Leistung des Jahres 1938 gemäß das würdevollste Denkmal der großdeutschen Erfüllung darstellt. Denkmal in dem Sinne, daß dieser neue Bau für alle Zeiten von nationalsozialistischer Entschlossenheit und Tatkraft Zeugnis ablegen wird, die beide vollstän zum Siege geführt haben und den Bau der neuen Reichskanzlei innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit ermöglichen.

Den Auftrag dazu gab der Führer erst vor Jahresfrist. Am Abend des Tages, da er diesen Auftrag erteilte, wurde ihm bereits die Zeit der Fertigstellung genannt, die mit einer kaum zu erwartenden Pünktlichkeit eingehalten worden ist. Drei Monate waren nötig, um jene Häuser abzureihen, durch die der Raum für den Neubau gewonnen werden mußte. In den übrigen neun Monaten aber wuchs das gewaltige Werk, das eine von einem Willen und einem Glauben getragene Gemeinschaft darstellt, zu der der Führer die Initiative gab, der Generalbaupinspector für die Reichshauptstadt, Professor Speer, nicht nur die Entwürfe lieferte, sondern mit seinem Mitarbeiterstab seine ganze Kraft einsetzte und an der in gleicher Weise auch die Arbeiter teilhaben, die Stein auf Stein fügten.

Noch nie ist ein solches Gebäude in einer so kurzen Zeit geschaffen worden. Der groß Reichsbau benötigte mit den Vorarbeiten 14 Jahre, das Berliner Rathaus konnte erst im Laufe von 8 Jahren fertiggestellt werden, das Zeughaus in 35 Jahren und, um noch ein Beispiel zu nennen, die alte Reichskanzlei in drei Jahren.

Mit weit mehr Rauminhalt als 350 000 cbm dauerte die Bauzeit der neuen Reichskanzlei ganze neun Monate. Allerdings lag ihr eine jahrelange Planung zu Grunde, indem der Führer und die Männer um ihn, wie zum Beispiel Professor Speer, schon in einer Zeit, in der die Machtergreifung noch das erhoffte Ziel war, sich bereits mit diesem Projekt befaßten.

Es ist klar, daß ein repräsentativer Bau wie die neue Reichskanzlei, die keine Wohnung und kein Palais ist, sondern das große Empfangsgebäude der deutschen Nation für die auswärtigen Völker, ein Gebäude, in dem gearbeitet wird, auch Aufgabe aufweist, die der zugehörigen Bedeutung entsprechen. Die lange Halle in der neuen Reichskanzlei hat eine Länge von 146 Metern und eine Breite von 12 Metern. Zum Vergleich sei die berühmte Spiegelgalerie in Versailles erwähnt, die nur 72 Meter lang und 10 Meter breit ist. In diesem neuen Bau in der Reichshauptstadt stellt sich die ganze deutsche Nation dar. Die neue Reichskanzlei repräsentiert unser 80-Millionen-Volk, das in ihr den Blickpunkt gefunden hat, den größten und schönsten heiligen Zeugen der großdeutschen Einigung.

Dieses Werk konnten nur Männer vollbringen, die ihre ganze Kraft als Nationalsozialisten einsetzten. Männer, die besessen waren von der ihnen gestellten Aufgabe und die durch ihre Kameradschaft im Kleinen die Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes, seiner Willen zur Gemeinschaft lebten. So wie die Männer ihre Arbeit ansetzten, so wird das deutsche Volk ihrem Beispiel entsprechend jede Aufgabe anpacken und bewältigen, die ihm heute und in Zukunft gestellt wird.

In kurzen Worten

Im ersten fertiggestellten Großbau Berlins nach der Verklärung der Umgestaltung der Reichshauptstadt, in der neuen Reichskanzlei empfing der Führer und Reichskanzler das Diplomatische Korps, um durch den Dänen die Glückwünsche der Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker entgegenzunehmen und zu erwidern.

Der deutsche Gesandte im Haag ist beauftragt worden, wegen der Anschläge auf die Privatwohnung des Konfliktanzlers in Amsterdam sowie auf die Gesandtschaft im Haag energigste Vorstellungen bei der niederländischen Regierung zu erheben.

Der polnische Außenminister Oberst Bed hat den Reichsminister des Auswärtigen im Namen der polnischen Regierung zu einem Besuch in Warschau eingeladen. Der Reichsaußenminister hat die Einladung angenommen.

Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Besuch der englischen Minister in Rom. Allgemein wird dabei die Auffassung vertreten, daß schon in der ersten Unterredung die französisch-italienischen Beziehungen zumindest berührt worden seien.

Nach dem Heeresbericht vom Mittwoch befinden sich die nationalen Truppen bereits 70 km vor Barcelona und 25 km vor Tarragona. Die wichtige Kreisstadt Montblanc wurde eingenommen.

Unter suchungen der Militärgerichte in dem bisher befreiten Teil der Provinz Verida haben ergeben, daß in der Stadt Verida und in 28 Dörfern der Provinz 896 Menschen dem bolschewistischen Mordgegnel zum Opfer gefallen sind.

Exzellenz! Jeder aufmerksame Beobachter hat festgestellt, daß Ihre Einladung zum Zusammenkunft in München bereits vor dem Bekanntwerden ihres Ergebnisses in den besorgten Herzen der Völker ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen hat. Es war dies nicht ein einfaches Vorgreifen bezüglich noch unsicherer Abkommen, nein, es war vielmehr die ehrliche Freude über die Einführung eines friedlichen Verfahrens, das die besten Ergebnisse erhoffen ließ.

An der Schwelle des neuen Jahres wollen wir diese Freude, die sich bei der Münchener Einigung festhalten und in einen Wunsch für die Zukunft wandeln.

Gedenke es der Mächtigen, daß ein solches friedliches Verfahren, das sich bei der Münchener Zusammenkunft als so wirksam erwiesen hat und das dem Wunsch aller Völker so sehr entspricht, das übliche Mittel zur Schlichtung aller internationalen Streitfälle wird.

Es liegt uns am Herzen, diesem Wunsch, der wegen seiner Tragweite als weltumfassend bezeichnet werden kann, im Namen unserer Staatsoberhäupter und auch in unserem eigenen Namen die aufrichtigsten und ergebendsten Wünsche für das persönliche Wohlergehen und das Glück Ew. Exzellenz wie auch für das Weitergelingen Ihres Landes Deutschland hinzuzufügen.

Der Führer und Reichskanzler erwidert darauf mit folgender Rede:

Herr Nuntius!

Für die freundlichen Glückwünsche, die Ew. Exzellenz mir namens des in Berlin akkreditierten und hier versammelten Diplomatischen Korps aus Anlaß des Jahreswechsels zum Ausdruck gebracht haben, danke ich Ihnen aufrichtig.

In Ihrer Ansprache haben Sie, Herr Nuntius, besonders des Tages der Zusammenkunft der Vertreter der vier Großmächte in München gedacht. Auch mir drängt sich beim Rückblick auf das vergangene Jahr die Erinnerung an dieses Ereignis in besonderer Weise auf. Die deutsche Nation denkt in tiefer Dankbarkeit daran, daß das Jahr 1938 auch für unser Volk die Verwirklichung seines unabhängigen

Aus Württemberg

Tübingen. (Todesurteil rechtskräftig) Im Dezember vergangenen Jahres hat das Schwurgericht Tübingen gegen den ledigen 25jährigen Friedrich Griesinger aus Ennabreuten (Kr. Rünzingen) wegen eines Verbrechens des Mordes die Todesstrafe ausgesprochen.

Kleiningersheim Kr. Ludwigsburg. (Eindreher im Rathaus.) Nachts drang ein Eindreher in das Rathaus ein und durchstöberte in sämtlichen Amtszimmern die Schränke und Schubladen, wobei er unter den Akten eine große Unordnung anrichtete.

Rottenburg. (Amtsverlegung.) Das Feldvereinigungsamt Tübingen, das Straßen- und Wasserbauamt Reutlingen sowie das Kulturbauamt dieser Kreise sind im Zusammenhang mit der neuen württembergischen Kreisverteilung nach Rottenburg verlegt worden.

Heilbronn. (Verdorbene Würste verkauft) Das Amtsgericht bestrafte einen Böckinger Metzger, der sich schon zweimal gegen die an sich selbstverständliche Pflicht, nur Fleischwaren zu führen, vergangen hatte.

Bad Mergentheim. (Rekordbesuch.) In den letzten sechs Jahren hat der Kurbesuch in Bad Mergentheim eine stetige Zunahme erfahren. Das Jahr 1938 erbrachte mit rund 17 600 Kurgästen und 410 449 Übernachtungen einen Rekordbesuch.

Oberndorf. (Eingemeindung.) Dieser Tage sind die Eingemeindungsverhandlungen zwischen der Stadt Oberndorf und den Gemeinden Bistaig und Altdorndorf erfolgreich abgeschlossen worden.

Scheppach Kr. Dörflingen. Am Ortszugang kam ein Lastkraftwagen aus Eschenau ins Rutschen, wobei die Steuerung brach. Der Lenker verlor die Herrschaft über das Fahrzeug, das in hoher Geschwindigkeit noch ein Stück weiter fuhr.

Schweinhäuser, Kr. Biberach. (Lastwagen durchbricht Eisenbahnstrecke.) Auf dem beschränkten Überweg der Reichsstraße Biberach-Waldsee über die Bahn Ulm-Friedrichshafen beim Haltepunkt Schweinhäuser fuhr ein Lastkraftwagen der Firma Schneider in Weingarten in die geschlossene Schranke und kam dabei so zum Halten daß er noch teilweise auf dem Gleis stand.

Bayerische Schweinejucht-Lehrkurse. Stuttgart. Die Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung 2, veranstaltet, einer Bekannmachung im Wochenblatt der Landesbauernschaft zufolge, im Monat Januar 1939 einjährige, praktisch-theoretische Schweinejucht-Lehrkurse in Schömberg (Kr. Balingen) am 19., in Rottweil am 20., in Mariatzell (Kr. Rottweil) am 26. und Tuttlingen am 27. Januar.

Kreisbeauftragte für die bildenden Künste. Der Landeskulturminister, Gaupropagandaleiter Mauerer, hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste eine Reihe von Persönlichkeiten zu Kreisbeauftragten der Landesleitung Württemberg der Reichskammer ernannt.

Befoldungsangleichung. Das Gesetz über die Angleichung der Befoldung der württembergischen Staatsbeamten an die Befoldung der Reichsbeamten ist nunmehr veröffentlicht. Es wird dieser Tage im Regierungsblatt veröffentlicht. Das Angleichungsgesetz selbst tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1938 in Kraft.

Der rote Hahn

Walterstettendorf, Kr. Biberach. Das neben dem Gasthaus zur „Sonne“ stehende Dekonomiegebäude des Pächters Julius Stark geriet in den Abendstunden in Brand, wobei der mit Futtermitteln und Frucht gefüllte große Stadel vollständig ausbrannte.

Niedlingen Kr. Saulgau. Nachmittags brannte die Scheuer mit Stallung der unteren Mühle in Altheim vollständig aus. Vieh und Mobiliar konnten gerettet werden, dagegen fielen große Vorräte an Heu und Stroh dem Element zum Opfer.

Weißenau Kr. Rosenburg. In einer der letzten Nächte wurde von einem Mann beobachtet, wie ein Bursche aus einem hinter dem Anwesen des Landwirts Waldinger stehenden Schopf heraussprang und flüchtete.

Württemberg hat 1348 Volksmusikkapellen

Der Gau-Volksmusiktag kommt nach Heidenheim. Stuttgart. Unter den Gauen Deutschlands nimmt Württemberg auch auf dem Gebiet der Volksmusik eine besondere Stellung ein. Das schwäbische Volk ist überall als musikliebend und fangesfreudig bekannt.

Im Mittelpunkt der Arbeit des Jahres 1939 steht der Gau-Volksmusiktag, der vom 15. bis 17. Juli in Heidenheim stattfindet. Bei der Tagung berichtet der stellvertretende Landschaftsleiter der Fachschaft Volksmusik, Schwarzwälder-Heidenheim, über den Stand der Vorarbeiten zum Gau-Volksmusiktag, die bereits in vollem Gange sind.

Gaumeisterschaften im Eislauf

Südwestdeutschlands erste Kunstislaufbahn in Mannheim. Mannheim. In den nächsten Wochen wird hier im Friedrichspark die erste Kunstislaufbahn in der Südstrecke des Reiches fertiggestellt. Die Anlage sollte schon vor Weihnachten in Betrieb genommen werden, doch verzögerten sich die Bauarbeiten wegen des starken Frostes.



Aber tapfer unterdrückt sie die Tränen. „Will“ hat er sie genannt, das Mädchen mit dem starken, gesunden, festen Willen. Sie will diesen Namen verdienen. Für sich und nur für sich allein. Er soll daran gesunden. Soll stark und fest — überwinden.

Wagengrube und einem fatalen Flimmern vor den Augen. In einem Zustand, der ganz verunsichert dem der Seckrantheit gleicht, einem Uebel, dem sie bisher erfolgreich widerstanden hat; selbst beim höchsten Wellengang und Windstärke neun, damals in der Wüste, als es sonst kaum noch einen zweiten Passagier auf der „Regina“ gegeben hätte, der nicht stöhnend dem Meerestote geopfert hätte.

umsehen, jedoch ohne diesen zu verraten, daß sie — Helma Baldenaar — ihn darauf aufmerksam mache. Referendar bestimme sich in einer schweren Nervenzirkel, die durch eine starke seelische Erschütterung hervorgerufen worden sei. Er schloß sich in einer Weise von allen Menschen ab, die es ihr, obgleich sie wohl sein guter Kamerad sei, unmöglich mache, ihn selbst gut zu zureden und zu versuchen, ihn aus dieser gefährlichen Stimmung herauszureißen.



Originelles Auskunftsmitglied

Der Ende der dreißiger Jahre zu Mannheim verstorbenen Oberbaurat Freiberger v. Draßburg verband mit hohem Adel und außerordentlichem Verstand eine entsehlige Menge von Barreien. So hatte er unter seinen unzahligen Eigenschaften auch die seltene Idee, durch seine andere als durch eine Kugel in einen Saal oder ein Zimmer, in welchem er Amtsgeschäfte zu erledigen hatte, treten zu wollen, wobei jedesmal zwei Bediente in großherzoglicher Hoftracht — ein Vorrecht seiner Stellung — die beiden Flügel öffneten und schlossen. Als er nun einstmals in Freiburg ein wichtiges Amtsgeschäft zu verrichten hatte, zeigte man ihm an, daß in dem dazu bestimmten Saal keine Kugeltüren waren. Seine Funktion, die er hier zu verrichten hatte, war wichtig. Der Oberbaurat sah deshalb eine Kugel für doppelt notwendig an und bahnte sich einen drohenden Ausweg. Auf seinen Befehl wurde ein alter, ungeheurer großer Kleiderschrank geliefert, dessen Hinterwand man herausnahm und ihn dann im Sitzungssaal dergestalt vor die Tür des anstehenden Zimmers des Hofrichters stellte, daß er bequem in den Schrank treten konnte. Der wichtige Tag brach an. Man erwartete nur noch den Hofrichter und zerbrach sich die Köpfe darüber, weshalb seine Diener vor einem Kleiderschrank Wache hielten. Da ertönte plötzlich ein Schlag und gleichzeitig öffneten sich beide Kugeltüren des Kleiderchranks und der Oberbaurat trat schnell, aber mit Würde in den Saal durch den Kleiderschrank, dessen Türen die Bedienten sogleich wieder schlossen, um davor bis zu seinem Austritt Lebensgefahr zu sein.

50 000 Mark kostete ein Empfang

Amerikas Erwerbshole werden zweifellos mit größtem Interesse die spaltenlangen Berichte von Miss Brenda Traziers „Parlaments-Empfang“ lesen, die die amerikanischen Zeitungen in größter Aufmachung bringen. Miss Brenda hatte zunächst, um als „Debutantin“ in die „Gesellschaft“ eingeführt zu werden, einen Empfang geben wollen, der alles in allem 120 000 Mark kosten sollte. Die Bank aber, die das ihr von einer Großmutter vermachte Vermögen als Treuhänderin verwaltete, erhob Einspruch und verlangte eine radikale Kürzung dieses Etats. Die 17-jährige Miss Brenda veranstaltete daraufhin eine Abendgesellschaft in bescheidenem Rahmen. Aus der Rechnung: zerbrochenes Geschirr 2400 M., zwei Orchester 6000 Mark, 15 Privatdetektive (einschließlich Miete von Fräulein) 840 Mark, ein Abendkleid 2400 Mark... Insgesamt kostete diese bescheidene Abendgesellschaft noch nicht einmal 50 000 Mark.

Schicksaufschläge und Vorkiehe

Ein ungewöhnlicher Prozeß, welcher mit einem Hintergrund, spielte sich vor den Schranken des Polizeigerichts in San Franzisko ab. Gegenüber standen sich zwei Männer, die auf der nächsten Strafe von einer Polizeipatrouille aufgegriffen worden waren, als sie sich gerade ein erbittertes Wortgefecht lieferten, das trotz der späten Stunde zahlreiche Zuschauer angelockt und eine erhebliche Aufregung verursacht hatte. Ungewöhnlich an der Prügelei war das Motiv. Die beiden Männer hatten sich auf dem Nachhauseweg in ein Gespräch über den Wert oder den Unwert von Versicherungen verstrickt. Das Gespräch arzte in einen Streit aus, als der eine dem anderen erklärte, es sei von ihm als Familienvater verantwortungslos und pflichtvergessen, seine Familie nicht durch eine Lebensversicherung geschützt zu haben. Diese sehr richtige Bemerkung sah der andere als eine Beleidigung an und erwiderte sie mit einem Faust-

schlage, der der Beginn einer großen Prügelei war. Der Angreifer, der übrigens von seinem Gegner recht übel zugerichtet worden war, war sehr erstaunt, als der Richter ihm sagte, er habe kein Recht gehabt, eine vernünftige und gutgemeinte Belehrung mit Faustschlägen zu beantworten. Er solle im Gegenteil die Ermahnung seiner Gegners beherzigen und die ihm zudiktirte Freiheitsstrafe von 48 Stunden dazu benutzen, über seine Pflichten als Familienvater nachzudenken. „Schicksalschläge bezeugen man nicht mit Vorhieben, sondern mit langer Vorfrage“, meinte der Richter zum Schluß und hat damit ein lebenswahres Schlagwort geprägt.

Tollwütiger Hund beißt 9 Personen

Aus der nordostiranischen Stadt Semnan wird gemeldet, daß in einem der Stadt benachbarten Dorf ein tollwütiger Hund in ungewöhnlicher Raserei durch die Straßen tobe und schwere Schäden anrichtete. Bevor es gelang, das kranke Tier unschädlich zu machen, wurden neun Personen gebissen und trugen schwere Wunden davon. Da sich in Semnan kein Pasteurinstitut befindet, wurden die Betroffenen nach nächstgelegener Schutzimpfung nach Teheran gebracht. Obwohl die schweren Schneefälle der letzten Zeit die Straßen zwischen Semnan und Teheran für den Motorverkehr schwer passierbar machten, hofft man doch, daß es gelingt, das Leben der Infizierten noch rechtzeitig zu retten.

Der Ermordete soll seinen Mörder verraten

Die Londoner Kriminalpolizei hat eine tatkräftige Unterstützung bei der Aufklärung eines Kapitalverbrechens bekommen, das seit längerer Zeit die englische Öffentlichkeit beschäftigt. 15 Geisteskranker wollten die Ermordung eines Juweliers auf eine Weise aufklären, die sie der Einfache und zugleich doch sicherste Weg dünkte: sie wollten den Ermordeten selbst danach fragen, von wem er getötet worden ist. Er muß es ja schließlich am besten wissen, sagen sie. So trafen sich denn die 15 „Spiritualisten“ — 13 Frauen und zwei Männer — in einer Okkultistenkirche Londons, beteten und sangen und



Vom Vorkampf der nationalen Truppen in Katalonien. Ein sowjetrussischer Kampf, der bei der Flucht der Bolschewisten aus Castellón, Südwestlich von Borriá Blanca, aufgegeben wurde.



Spitzenreiter der französischen Dressurtruppe beim Berliner Reitturnier

Bei dem Berliner Reitturnier vom 27. Januar bis 5. Februar wird das weltberühmte „Cadre Noir“ der französischen Kavallerieschule Saumur sein erstes Gastspiel in Berlin geben. Die besten Reiter Frankreichs, die in Saumur erzogen sind, tragen schwarze Uniformen, goldverzehrte mit goldenen Knöpfen, brauner und weißer Reithose. Unser Bild: Vorkämpfer der französischen Dressurtruppe beim Berliner Reitturnier.

warteten darauf, daß der Geist des Ermordeten erscheinen werde. Aus seinem Munde würde dann, hofften sie, die gewünschte Aufklärung kommen. Die Polizei wird allerdings ihre eigenen Nachforschungen vorläufig noch fortsetzen müssen, da es bisher noch nicht gelungen ist, auf überflüssige Weise den Namen des Mörders festzustellen. Der Geist des Juweliers zeigte nämlich keinerlei Neigung, sich in der Okkultisten-Kirche zu „materialisieren“ und seinen Mörder zu verraten. Die Sprecherin der 15 Geisteskranker fand allerdings eine sehr einleuchtende Erklärung für dieses wenig entgegenkommende Verhalten des Juweliers, das um so weniger zu verstehen ist, als der Ermordete zu Lebzeiten selbst ein begeisterter Okkultist gewesen ist und daher allen Anlaß gehabt hätte, die Geisteskranker bevorzugt zu behandeln. „Der Ermordete muß sich erst von

seinem Schrecken erholen, den er durch die verurteilte Tat erlitten hat“, verständete die Okkultistin und vertagte die „Séance“ auf einen späteren Termin.

Glücklicher Vater eines gestohlenen Sohnes

In Florenz hat ein Fall von Kindesraub vor allem wegen seiner seltsamen Begleitumstände großes Aufsehen erregt. Eine 27-jährige Frau hatte es unter Vorbiegung eines höchstfindig erfundenen Planes verstanden, einer jungen Mutter ihr drei Wochen altes Kind zu entführen. Den sofort aufgefundenen Nachforschungen der Polizei gelang es, festzustellen, daß die Täterin den Säugling entführt und an sich genommen hatte, um ihren Gatten, mit dem sie seit zwei Jahren verheiratet ist, gläubhaft zu machen, daß sie das Kind zur Welt gebracht hätte. Die hinterlistige junge Frau hatte ihre Rolle so gut zu spielen verstanden, daß der Ehegatte die vorgetäuschte Schwangerschaft und die Geburt „seines“ Sohnes für bare Münze nahm. Aber nicht alle waren so leichtgläubig und unwissend wie dieser. Die Hebamme, die die „eingebildete Mutter“ nach dem angeblichen freudigen Ereignis zu sich kommen ließ, stellte fest, daß die junge Frau gar kein Kind zur Welt gebracht hatte und daß der neben ihr liegende Säugling kein neugeborenes Kind sein konnte, sondern bereits mehrere Wochen alt sein mußte. So kam der Schwindel sehr schnell auf und der verloren geangene kleine Beter konnte seiner wirklichen Mutter gesund und bei wiedergegeben werden. Die phantastische falsche Wöchnerin aber wurde in Haft genommen und wird sich vor Gericht wegen Kindesentführung und Versuchs der Glaubhaftmachung einer nicht erfolgten Geburt zu verantworten haben.

Kleines Mosaik des Wissens

Goethe hat einmal allen Ernstes den ausichtslosen Versuch unternommen, das natürliche Schlafbedürfnis durch übermäßigen Genuß starken Kaffees auf ein Minimum herabzudrücken. Der Nachtschlaf nimmt in der Leidzeit keine Rührung zu sich. Es gibt Palmensäure, aber kein Palmholz.

Das braune Gold

Von Hermann Ulrich-Gannibal

Die schlanken Schöte der Braunkohlfabriken scheitern mit dichten Wasserdampfwolken über den riesigen Abraumhalden der Braunkohlförderer ein Bild der deutschen Welt in den Himmel. Denn in keinem anderen Lande hat sich der Braunkohlbau zu solcher wirtschaftlichen Bedeutung und zu solcher technischen Vollkommenheit entwickelt wie in Deutschland, wo drei Viertel der gesamten Fördermenge von Braunkohle auf der Erde gewonnen werden.

Es sind hauptsächlich drei große Bezirke, wo in der deutschen Erde das „braune Gold“ in zehn bis hundert Meter dicken Flözen aufgeschichtet liegt. Das eine befindet sich an beiden Seiten der Oder um Senftenberg in Niederschlesien, das andere im sächsisch-thüringischen Bergland Deutschlands westlich der Elbe zwischen den Städten Leipzig, Wittenberg, Eisleben, Magdeburg und Bitterfeld, und das dritte westlich von Köln im Rheinland. In der Zeit, in der die Braunkohle entstand, sah die Landschaft von Deutschland allerdings anders aus als heute. Da bildeten diese Gegenden die Buchen eines leichten Meeres, das große Teile Europas bedeckte. Obwohl seither Millionen von Jahre vergangen sind und in der damaligen Zeit die von den Geologen als Tertiär bezeichnet wird, noch keine Menschen auf der Erde lebten, wissen wir, wie es in dieser mittelbraunen Meeresbuchten aussah. Denn die Braunkohle gibt uns darüber Auskunft.

Sie ist ein aus pflanzlichen Stoffen hervorgegangenes „Gestein“. Ihre schwarzerdige, leicht bröckelige Masse sind die Äste und Sträucher, die Blätter und Blüten, die das warme subtropische Klima, das vor der Eiszeit an diesen Meeresbuchten herrschte, dort

hervorgezauberte. Hauptsächlich waren es Sumpfpflanzen, Sumpfschilf, Ragnollen, Pappeln, Kiefern und später Palmen, Almen, Birken, Buchen und Kastanien, die den kumpfigen Boden besiedelten. Sie alle haben ihre Spuren in der Braunkohle zurückgelassen. Die Wissenschaft nennt die Braunkohlschicht, in denen die Pflanzen erkennbar sind, Sphagnum. Sie haben uns verraten, daß mehrere hundert Pflanzenarten an der Entstehung der Braunkohle beteiligt waren, und geben uns getreuer, als es ein Chronist berichten könnte, davon Zeugnis, daß dieser Bodenschatz den Rest untergegangener, sumpfiger Äußerer Urwälder darstellt.

Der Erdboden, der diese Bäume trug, senkte sich im Laufe der Zeit und versumpfte immer mehr. Die Bäume verankerten im Sumpf, und dann wühlten große Ueberflutungen Schlamm und Sand an und deckten sie damit zu. Schließlich begann ein Verrotzungsprozess, der die von der Luft abgeschlossenen und mit den Ablagerungen der Erde überdeckten Bäume und Sträucher in unauflösbaren Zeiträumen in Braunkohle verwandelte. Bei dieser Umgestaltung, die als Inkohlung bezeichnet wird, gab der aus Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff bestehende Zellstoff der Bäume Sauerstoff und Wasserstoff ab und ging in immer kohlenstoffhaltigere Verbindungen über. Weitere Jahrmillionen dieses Vorganges würden die Braunkohle zu Steinkohle er härten.

Wenngleich die Braunkohlförderung auch nur in der einfachen Arbeitsrichtung besteht, die über den Flözen liegenden Sandschichten abzutragen und die Kohlenlagen dann auszubehalten, so gehört ihre neuzeitliche Ausföhrung doch zu den eindrucksvollsten technischen Leistungen. Da in Deutschland die Sandbede, mit der die Flöze überzogen hat, durchschnittlich nur ungefähr 30 Meter dick ist, wird

die Braunkohle fast ausschließlich im Tagebau gewonnen. Gigantische Bagger räumen die über der Braunkohle liegenden Erdschichten, die der Bergmann als das „Hangende“ bezeichnet, als „Abraum“ hinweg. Denn freisen sich die Kohlenbagger mit ihren Stahlschaukeln gierig in das braune Gold, bis die Grabensohle erreicht ist und das unter dem Flöz liegende Erdreich, das das „Liegende“ genannt wird, zutage tritt. Nach dem Abraum wird die Grube mit Abraum zugeschüttet.

Die Braunkohlförderer wahren über die Landschaft, sie machen vor keinem Wald, vor keinem Feld, ja nicht einmal vor einem Dorf Halt und bemühen sich, eine möglichst unsichtbare Spur von ihrer Föhrerung zurückzulassen. Sie schichten das Hangende, das sie vor sich von den Flözen abheben, hinter sich auf das Liegende, als hätte sich zwischen ihnen nie eine Kohlenlage befunden. Dazu bedienen sie sich seit einiger Zeit der Abraumförderbrücken. An dem einen Ende eines solchen technischen Wunderwerkes wirkt ein Bagger den zur Freilegung der Flöze aufgeschobenen Abraum auf ein laufendes Band, welches ihn einige hundert Meter weit bis ans andere Ende der Brücke fährt und ihn dort über einen Ausleger in den Grubenteil schüttet, der bereits ausgebeutet ist. Jedes dieser technischen Angebauer, die über die Erde kriechen, erhebt einen Abraumtrieb von zwölf Förderzügen mit 50 Wagen und verfrachtet innerhalb eines Tages ungefähr 15 000 Kubikmeter Erde. Die Föhrerung der Braunkohle ist so weit fortgeschritten, daß sie wunderbarer wirkt als ihre Entstehung.

Der deutsche Braunkohlbau hätte sich nie zu dieser Bedeutung entwickelt, wenn es in den sechziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts nicht gelungen wäre, die weiche, erdige Braunkohle zu festigen und zu formen, sie

zu briкетieren. Dieses Verfahren, das ein umfangreiche, mit der Braunkohlförderung zusammenarbeitende Industrie in Deutschland begründete, nimmt der Braunkohle den hohen Wassergehalt und behebt ihre mangelnde Stützfähigkeit. Es gilt für eine deutsche Großleistung, um die uns andere Völker beneiden, und wird in keinem anderen Lande in solcher Vollkommenheit ausgeführt wie in Deutschland. Durch die Briкетierung ist die Braunkohle das wichtigste Hausbrennstoffmaterial geworden, das mit 38 v. H. an der Spitze der häuslichen Wärmequellen steht, während die Steinkohle mit nahezu 32 v. H. an zweiter und das Holz mit etwas 11 v. H. an vierter Stelle kommt.

Aber was ist diese nüchterne statistische Berechnung! Allein aus dem Senftenberger Bezirk in Niederschlesien rollen täglich etwa 900 Eisenbahnwagen Briкет nach Berlin. Die gesamte Briкетfertigung ist im Jahre 1933 in Deutschland zu rund zwei Millionen Tonnen angewachsen, während sie zu Beginn dieses Jahrhunderts täglich nur ungefähr 65 Millionen Tonnen betrug. Man hat ausgerechnet, daß die jetzt täglich in Deutschland in Verwendung gehende Briкетmenge, Stück für Stück umhergereicht, die Erde am Äquator umvann würde.

Und doch verliert diese technische Gigantik wieder ihre Aufbaumacht, wenn wir uns vorstellen, daß die Wärme, die das Braunkohlbriкет im Ofen ausstrahlt, nichts anderes ist als die Sonnenwärme, die in der Ferne, als es noch keinen Menschen gab, auf der Erde brühtete; nichts anderes ist, als das Jahrmillionen lang in der Erde angelegte Sonnenlicht, das Pflanzensamen und Pflanzensamen und Pflanzensamen an einem europäischen Meer zur Entfaltung brachte, das seit endlosen Zeiten verrottet ist.



